

Interview mit Dr. Dieter Bonitz

Da.: Lieber Dieter, kannst du dich bitte kurz vorstellen?

Di.: Ja, ich bin Dieter Bonitz. Ich bin 65 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Ich wohne hier in Pankow-Rosenthal. Ich hatte in Oldenburg Psychologie studiert und war dann längere Zeit an der Uni in Oldenburg tätig, danach in Kassel. Dann habe ich im Bereich Prävention beim BKK-Bundesverband in Essen gearbeitet und bin schließlich im Finanzbereich des AOK-Bundesverbands gelandet. Dort bin ich seit 2001 im Bereich Risiko-Management tätig.

Da.: Was hat dich in deinem Leben bisher geprägt?

Di.: Geprägt hat mich vor allem die Auseinandersetzung mit Erich Fromm. Erich Fromm habe ich schon während der Oberstufe am Gymnasium gelesen. Fromm ist ja Psychoanalytiker und Marxist – und hat sich vor allem damit auseinandergesetzt, wie überhaupt der Faschismus, der Nationalsozialismus entstehen konnte – insbesondere durch die Angst vor der Freiheit der Menschen. Die Beschäftigung mit Erich Fromm hat mich auch immunisiert gegen jede Form von Faschismus, ob von links oder von rechts. Das war der prägende Denker für meine frühe Entwicklung.

Da.: Was arbeitest du jetzt?

Di.: Ich habe Arbeits- und Organisationspsychologie studiert, bin also Diplompsychologe, und habe dann am Institut für Arbeitswissenschaften in Kassel promoviert, Dr. rer. pol. (Staatswissenschaften) habe ich gemacht. Mein Beruf war es, zur menschengerechten Gestaltung von Arbeitstätigkeiten beizutragen. Das entsprach meiner ursprünglichen Ausbildung. Jetzt arbeite ich im Bereich Finanzen beim AOK-Bundesverband. Da ist es unsere Aufgabe, die Finanzdaten der 11 AOKs zusammenzuführen, Berichte und Fakten zusammenzustellen, damit die Vorstände strategische Überlegungen zur weiteren Ausrichtung der Gesundheitspolitik vornehmen können.

Da.: Was sind deine persönlichen Interessen oder Hobbies?

Di.: Seit Anfang der 90er Jahre habe ich Taiji praktiziert. In Kassel habe ich das über Jahre gelernt und habe das dann in Essen weiter fortgeführt. Als ich nach Berlin kam, habe ich wieder eine Schule gefunden, die den gleichen Stil unterrichtet. Taiji hat mir immer viel Spaß gemacht und hat auch dazu beigetragen, dass ich eine gewisse Ruhe ausgebildet habe. Das Andere ist das Laufen. Da bin ich erst 2011 dazu gekommen. Der AOK-Bundesverband hatte 2009 eine Sportgemeinschaft gegründet und dann angefangen, mit einer Betriebssportgruppe an den Läufen in Berlin teilzunehmen. Das habe ich dann im Wesentlichen immer mit organisiert. Und aufgrund dessen habe ich selber dann auch damit angefangen, intensiver zu laufen. Das sind meine beiden hauptsächlichen Hobbies: Taiji und Laufen.

Da.: Neben dem Sport, was ist deine Lebenseinstellung oder Lebensphilosophie?

Di.: Das Wichtigste ist – denke ich – dass man den Anderen respektiert, egal, welche Auffassungen, welche Ideen oder Meinung er vertritt. Jeder ist zuerst einmal Mensch und ist es wert, dass man sich mit ihm auseinandersetzt. Jemanden von vorne herein zu verurteilen für das, was er getan hat oder was er denkt, das kommt für mich nicht in Frage. Ich bin der Meinung, Freiheit bedeutet nicht zuerst, dass man tun und lassen kann, was man möchte, sondern Freiheit bedeutet vor allem, dass man nicht tun muss, was man nicht tun möchte. Also dass einem niemand etwas aufdrücken kann. Das ist das Wichtigste. Ich bin ein liberaler, ein sozial denkender Mensch. Ich bin der humanistischen Psychologie verhaftet. Fritz Perls, Carl Rogers, Erich Fromm – das waren die Psychologen, die mich in meiner Grundeinstellung geprägt haben.

Da.: Gibt es etwas, wofür du dich besonders engagierst oder engagiert hast?

Di.: Vor Corona war ich ja Vorsitzender des Bürgervereins Dorf Rosenthal, habe mich engagiert für Infrastrukturprojekte und besonders für das gesellschaftliche Leben in Rosenthal. Wir feiern seit den 70er Jahren den Rosenthaler Herbst jeweils am dritten Wochenende im September. In diesem Bürgerverein hatte ich eigentlich meine Lebensaufgabe gesehen, für die weitere Zukunft dort tätig zu werden und zum Beispiel die Interessen Rosenthals in der

Bezirksverordnetenversammlung zu vertreten. Und seit Corona ist mir mein Engagement für die Basis besonders wichtig.

Da.: Ja, die Basis, - wie bist du denn zur Basisdemokratischen Partei gekommen?

Di.: Ganz einfach über die Corona-Pandemie. In den ersten Corona-Monaten habe ich auch eine Maske getragen – diese Stoffmasken, die es damals gab. Danach habe ich dann angefangen, mich innerlich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Das Team um Prof. Dr. Matthias Schrappe mit Franz Knieps, dem Chef des BKK-Dachverbandes, und Klaus Püschel, dem Eppendorfer Pathologen, hatte im April 2020 ein erstes Thesenpapier zur Corona-Pandemie herausgebracht. Und nachdem ich es gelesen hatte, war mir klar, dass vieles, was die Regierung machte, nicht wissenschaftlich fundiert war. Aufgrund meiner wissenschaftlichen Ausbildung habe ich erkannt, dass hier aus meiner Sicht Schindluder getrieben wurde, dass hier mit Artefakten operiert wurde, mit Falschaussagen und mit teilweise unsinnigen Aussagen. Dann beschäftigte ich mich vertieft mit dem Thema und las auch kritische Literatur. Dann tauschte ich mich über das Internet mit anderen coronamaßnahmenkritischen Menschen aus und verabredete mich mit Facebook-Bekanntschäften aus der Pfalz zur Demo am 1. August 2020. Denn ich kannte hier niemanden, mit dem ich auf diese Demo hätte gehen können. Nach dieser gemeinsamen Demo, - was eine tolle Erfahrung war - hat der Kontakt gehalten. Dann kam eine weitere Facebook-Bekannte aus Treptow-Köpenick dazu. So verabredeten wir uns alle zur großen Demo am 29.8.2020 und verbrachten den ganzen Tag zusammen. Dort sahen wir auch einen Stand von der Basisdemokratischen Partei Deutschland. Über den Corona-Ausschuss haben wir dann weiter das Pandemiegesehehen verfolgt. Und als dann irgendwann Reiner Fuellmich im Corona-Ausschuss meinte, er würde die Partei empfehlen, habe ich zusammen mit der Facebook-Freundin aus Treptow Kontakt zur Partei aufgenommen. Im Dezember 2020 haben wir uns dann zum ersten Mal auf Landesebene mit den Leuten aus der Partei getroffen. Dann habe ich einen Aufnahmeantrag gestellt und seit dem 3. Januar 2021 bin ich Mitglied im Landesverband Berlin geworden.